

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 80.

Dienstag den 5. Oktober 1847.

Mitleiden ist eine Tugend, die nur durch Erfahrung erworben wird; selten trifft man sie bey denen, die nicht wissen, was Unglück ist.

Waiblingen. (Aufforderung an die Herren Orts-Vorsteher.)

Unter Beziehung auf den in Nr. 76 dieses Blatts enthaltenen oberamtlichen Erlaß vom 20. Septbr., werden diejenigen Herren Orts-Vorsteher, welche mit der Tabelle über das Erndt-Ergebniß noch im Rückstande sind, erinnert, dieselbe unverzüglich an mich zu übersenden.

Den 3. Oktober 1847.

Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins,
Hofkammerverwalter Kornbeck.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

(Gebäude- und Tuchwaren-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Tuchmachers Carl Ziegler hier werden am

Donnerstag den 14. October d. J.

Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1.) Gebäude:

a.) Ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, das frühere Hefserathaus, bei der Stadtkirche, an der Straße nach Schorndorf, dasselbe enthält parterre: Eine Waschküche, einen Viehstall, einen Holzstall und eine Kammer; im zweiten Stock 4 heizbare Zimmer, eine Küche und eine Speisekammer; im Dachstock 2 heizbare Zimmer mit Kammern und ob diesen eine Bühne; unmittelbar hinter dem Haus befindet sich ein gepflasterter Hof mit einer Lattenumzäunung und einem Einfahrtsthor, sowie ein eingezäuntes Gärtchen von 15,4 Ruthen; nach der sehr vortheilhaften Lage und Einrichtung dürfte sich dieses Haus zu jedem Gewerbe eignen;

b.) Eine einkörnige Scheuer in der hintern Kirchgasse und

c.) Ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach, nächst der Kirche, in welchem schon seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge die Bäckerei und Wirthschaft betrieben wurde. Sämmtliche Gebäude sind in gutem baulichem Zustande. Sodann

2.) Tuchwaren:

1500 Ellen wollene Tücher und Westengeuge von verschiedenen Farben, so wie 12 Centner rohe Wolle.

Die Kaufliebhaber können die Gebäulichkeiten täglich beaugenscheinigen und vorbezüglich des Aufstreichs sowohl mit dem Wittwer als auch mit dem Pfleger der Kinder erster Ehe, Färbermeister Kallenberg hier einen Kauf abschließen, Auswärtige haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 27. September 1847.

Königl. Amts-Notariat.

Rieger.

Hohengehren. (Fässer-Verkauf.)

Nächsten Mittwoch den 6. October Nachmittags 1 Uhr werden mehrere weingrüne beinahe noch neue sehr gute Fässer, in Eisen gebunden von 2 bis 6 Nimer Gehalt, im Waldhorn in Hohengehren, im Aufstreich verkauft werden.

Waiblingen. Sehr guten Senf, Liqueur, Brandwein zu 6, 8 und 10 fr. p. Schoppen, wie auch Feuerwerk ist stets zu haben bei
G. Esenwein Wittwe.

Waiblingen. Ein sehr schönes ca. 5 Eimer haltendes Oval-Faß verkauft

E. Sprösser.

Waiblingen. Unterzeichneter hat ein hällisches Mutterfchwein zu verkaufen.

Reinhardt, Bäckermeister.

Waiblingen. (Haus- und Scheuer-Verkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen sein besitzendes halbes Haus und Scheuer am Rommelsbäuserweg aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe besteht in Stube, Stubenkammer, schöner Küche, Bühne, geschlossener Keller, neugebauter Stall, und ob diesem kann noch eine Wohnung eingerichtet werden; namentlich ist zu bemerken daß der obere Bühnenboden vom ganzen Haus dazu gehört, nebst einige Ruthen Garten und Dunglege.

Daniel Arnoldt.

Neustadt. (Aker-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist Willens 2 1/2 Viertel Aker mit 3 fruchtbaren Bäumen, im Hauptmannsgrund an die alte Straße stoßend, zu verkaufen. Das Geld kann auf Sicherheit stehen bleiben. Die Kaufs-Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen. Jacob Wergenthaler.

Waiblingen. Einen Theil an einem Hause bestehend in einer sommrigen Stube mit Stubenkammer, mit Keller, Schweinstall und Scheuer-Anteil ist zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die Redaction.

Waiblingen.

Bei der Armen-Beschäftigungs-Anstalt sind vorräthig und im „Fabrikations Preis“ zu haben bei: Carl Jäger, Kaufmann,

Dinte, Stiesel-Wichse.

Bei Gottlob Pfander, Seifensieder, Weidengeflecht aller Art als:

Armzainen, runde schwarze und weiße Zainen, Waschzainen u. s. w.

Ferner:

Hänsenes und flächenes Garn von verschiedenen Sorten, wollene und baumwollene Strümpfe.

Heilbronn

Fruchtpreise am 2. Oktbr. 1847.

Höchster Preis. Niedrigster Preis.

Dinkel,	8 fl. 30 fr.,	6 fl. — fr.
„	— fl. — fr.,	— fl. — fr.
Weizen,	20 fl. 6 fr.,	18 fl. — fr.
Kernen,	20 fl. — fr.,	19 fl. — fr.
Gerste,	10 fl. 15 fr.,	9 fl. 40 fr.
Haber,	7 fl. — fr.,	5 fl. 36 fr.

Waiblingen.

Naturalienpreise vom 2. Oktober 1847.

Dinkel, neuer	fl. — fr.	fl. — fr.
Haber neuer	7 fl. 24 fr.	7 fl. — fr.
Akerbohnen per Eri.	2 fl. 9 fr.	—
8 Pfund weißes Kernen-Brod.	32 fr.	—
8 Pfund schwarzes Brod	30 fr.	—
Der Kreuzer-Weck muß wägen	5 Loth.	—

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	10 fr.
1 „ Schweinefleisch	12 fr.
1 Eri. Kartoffel.	44 bis 48 fr.
5 Eier.	8 fr.
1 Pfund Butter.	18 bis 20 fr.

Lichter-Preise.

1 Pfund gegossene Lichter	23 fr.
1 Pfund gezogene dito	22 fr.
1 Pfund Seife	17 fr.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 30. Septbr. 1847.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrigst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheßl	19	30	19	12	18	45
Dinkel, „ „	8	48	7	56	7	6
Haber, „ „	7	18	6	50	6	40
„ „	—	—	—	—	—	—
Roggen „ „	21	20	20	—	18	40
Gersten „ „	11	44	10	40	9	36
Neue Wintergerste.	—	—	—	—	—	—
Waizen, „ Simri	—	—	—	—	—	—
Einforn „ „	—	—	—	—	—	—
Gemischtes „ „	—	—	—	—	—	—
Erbfen „ „	—	—	—	—	—	—
Linfen „ „	—	—	—	—	—	—
Wicken „ „	—	—	—	—	—	—
Welschkorn „ „	1	40	1	36	1	30
Akerbohnen „ „	2	18	2	6	1	54
8 Pfund weißes Kernen-Brod	—	—	—	—	—	30 fr.
Der Kreuzer-Weck wiegt	—	—	—	—	—	5 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	—	—	—	—	—	8 fr.
1 „ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	9 fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen.	—	—	—	—	—	12 fr.

Gedanken-späure.

Die vier schwierigsten Dinge auf der Welt sind:
 Sich selbst kennen,
 Ein Geheimniß bewahren,
 Kränkungen vergeben,
 Und die Zeit gut anwenden.

Eine freundschaftliche Warnung.

Vor mehreren Jahren hatte sich in Rußland ein angesehenener Mann einige unbesonnene Aeußerungen zu Schulden kommen lassen. Bald darauf erschien eines Morgens in seinem Zimmer ein Gendarmereiosfizier, der ihn mit der größten Artigkeit aufforderte, ihm auf das Bureau des Kanzlers zu folgen. Der Aufgeforderte gehorchte auf der Stelle, wie es Jedem bei ähnlicher Gelegenheit anzurathen ist, ließ seine Familie in der größten Beforgniß um ihn zurück, und bestieg einen Schlitten, der seiner vor dem Hause wartete. Er kehrte aber weder an diesem Tage, noch den darauf folgenden zurück, seinen Angehörigen aber ganz die beruhigende Versicherung zu, daß er gesund sei, daß er mächtige Freunde und Beschützer habe, und daß er ihnen bald zurück gegeben würde. — So vergingen über sechs Monate, und noch immer sah seine Familie ihn nicht wieder. Endlich gegen die Mitte des siebenten Monats erschien er, aber so verändert, daß selbst seine nächsten Angehörigen ihn im ersten Augenblicke nicht wieder erkannten. Seine sonst von der Röthe der Gesundheit gefärbten Wangen waren bleich und eingefallen; die Fülle seines Körpers war geschwunden und Ecken an die Stelle der sonstigen Rundung getreten; seine Augen lagen matt und erloschen in ihren Höhlen. Er konnte sich über die ihm wiederfahrne Behandlung nicht beklagen; im Gegentheil war ihm nur so eben erst bewiesen worden, daß sie nur freundschaftlich-ermahnend gewesen, und dennoch hatte sie ihn in einen solchen Zustand versetzt. — Er erzählte davon Folgendes: Kurz nachdem er von Haus fortgeführt worden war, brachte man ihn in ein dunkles Gemach. Mit Anbruch der Nacht wurde er gefesselt und in einer Art von Kasten auf einen Schlitten gesetzt, wie man sich deren im Winter zum Transport von Gefangenen zu bedienen pflegt, ein Gitter in dem obern Theil des Kastens ließ den matten Widerschein des Schneelichtes hereinfallen, gestattete aber keinen Blick auf die Gegend, durch welche ihn die Pferde die ganze Nacht hindurch in bestügelter Eile zogen. Eine oder zwei Stunden vor Tagesanbruch machte das Fuhrwerk Halt; man verband ihm die Augen und brachte ihn an einen Verwahrungsort. Die ganze nächste Nacht fuhr er wieder durch, um dann in einem neuen Gefängnisse zu schlafen, und seine Furcht sagte ihm, ohne daß die Hoffnung dagegen aufkommen konnte, er sei auf der Straße nach Sibirien. So verfloß Tag auf Tag und Nacht

auf Nacht; der erstere in möglichster Ruhe nach den anstrengenden Fahrten der letztern. Die dunkeln Nächte wurden mondhell, und er durchfuhr sie noch immer; wieder wurden sie dunkel, wieder vom Monde beleuchtet und noch immer schien er sein Ziel nicht erreicht zu haben. Und dabei hatte er nicht das kleinste Stüchlein des zurückgelegten Weges gesehen. Sein Auge hatte sich indeß nach und nach so gut an die ihn umgebende Dunkelheit gewöhnt, daß er jetzt die Gegenstände, welche das Innere seines Fuhrwerkes enthielt, ganz deutlich unterscheiden konnte. Eben so vermochte er es jetzt sich in seinen nächtlichen Kerker zu orientiren, zwar bei der rabenschwarzen Finsterniß in denselben nicht durch das Auge, wohl aber durch das Gefühl. Indem er nun auf diese Weise mit seinem jedesmaligen Nachquartiere bekannt zu werden suchte, bemerkte er voll Bewunderung die völlige Gleichheit derselben. Er wußte sich anfangs nicht zu erklären, wie es möglich, daß auf der weiten Strecke, die er nun schon auf einer mehrmonatlichen Reise zurückgelegt hatte, ein Gefängniß vollkommen genau so erbaut sei wie das andere; als er aber eines Abends, bei dem Antritt der Nachtfahrt, eine angegebissene Brodrinde liegen ließ, und diese am Morgen genau an derselben Stelle wieder fand, da stieg der Gedanke in ihm auf, daß er auf einer nächtlichen Kreisfahrt immer in dasselbe Gefängniß zurück geführt würde, und um sich davon zu überzeugen, ließ er die Brodrinde liegen. Und jeden Morgen nach zurückgelegter Fahrt fand er sie an der alten Stelle wieder. — Und in der That war er Monate lang jeden Morgen in das nämliche Gefängniß zurückgebracht worden, bis er endlich wieder auf das Bureau des Kanzlers gebracht, und hier mit der Weisung entlassen und in Freiheit gesetzt wurde: „Was ihm widerfahren, sei nur eine freundschaftliche Warnung“ gewesen, künftig in seinen Aeußerungen vorsichtiger zu sein; denn nicht immer möchten, so wie jetzt, hochgestellte Gönner und vielvermögende Freunde sich für seine Begnadigung verwenden.“

Der König von Preußen wurde bei seiner letzten Reise von einem Superintendenten angebetet: „Es grüßen Dich Tausende und abermal Tausende . . . es grüßen Dich Tausende und abermal Tausende . . . und abermal Tausende.“ Da fiel ihm der König ins Wort: „Ich danke vielmals; grüßen Sie dieselben von mir wieder, aber Jeden einzeln.“

Charade.

† Ein geplagter, aber dennoch launiger Ehemann beschreibt sein Eheleben folgendermaßen als ein Spiel: „Da meine Frau stets ihr Spiel mit mir hat, so könnte ich meine Ehe ein Damenspiel nennen, allein dazu ist nur ein ein Stein da, und der liegt mir auf dem Herzen. Manchmal wird es ein Billardspiel, wobei ich meiner Frau nie etwas vorgeben, sondern immer nachgeben muß; doch bin ich stets der Geschlagene, wenn sie sich nicht einmal verläuft, und gewinne ich auch in seltenen Fällen etwas, so geht es gleich wieder contra und ich bereue es nur, mit meiner Frau eine Partie gemacht zu haben. Sehr oft glaube ich Piquet mit ihr zu spielen, denn sie macht mich nur zu rasch zum Sechziger, und dennoch klagt sie fortwährend: sie habe sich verworfen. Matsch kann ich sie niemals machen, denn den letzten Stich hat sie immer. Spielen wir vierhändig Musik, so fehlt alle Harmonie, und sie ist selten gut gestimmt, zieht dabei täglich andere Saiten auf, und macht mit mir die schwierigsten Passagen, denn sie ist tafifest und hat einen guten Anschlag der Finger.“

Zwei Aermchen weich ums Knie sich, bittend,
schlingen,

Ein zarter Mund ruft mit zwei Silben mir,
Ich selbst, und mit mir Tausend, rufen täglich
Sie im Gebet dem Unbekannten zu,
Den mich ein heilig Buch, den mich mein Herr
Mein Leben so vertrauend nennen heißt.
Auf schwanker Spitze späht ein Falkenauge
Hinaus, wo endlos sich die Woge dehnt.
Es harret lang, nun ruft es laut die dritte
Herab aufs rühr'ge Volk vom engen Haus.
Der Jubel wiederhallt's, und all' vergessen
Ist Hunger, Durst und vielvergoss'ner Schweiß.
Das Ganze, ha! Du sandst es schon, mir

sagt es
Dein glänzend Aug, mir sagi's dein Händedruck.
Aus ferner, kalter Fremde rief es dich
Zu deinem warmen Heerde einst zurück.
Du lebst, und wirkst dafür, du sprichst im Rathe
Dein kräftig Wort, furchtlos; du schirmst es
Wenn seiner Wuth es hart bedrängt,
Es lebe hoch, es daure, blühe, wachse —
Das Höchste uns, nebst Gott und unsern Lieben.

Güter-Verläufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Christian Rint.	2 Bett. Aker im Galgenberg.		25. October.	mit Stadtrath Rauffmann kann ein Kauf abgeschlossen werden.